

# **Begrüßungsansprache**

**gehalten an der  
24. Albisgüetli-Tagung der SVP des Kantons Zürich im  
Schützenhaus Albisgüetli in Zürich**

**20. Januar 2012**

**Von Nationalrat Alfred Heer,  
Parteipräsident SVP des Kantons Zürich**

Geschätzte Damen und Herren

Ich heisse Sie recht herzlich zu unserer 24. Albisgüetli-Tagung der SVP des Kantons Zürich willkommen.

Die Tradition des Albisgüetlis beinhaltet, dass unser Gast seine Meinung frei äussern kann und zwar unabhängig davon, welche Position vertreten wird.

Wir sind glücklich, dass wir heute mit Oswald Grübel einen profunden Kenner der Bankenszene und der Finanzmärkte für ein Referat gewinnen konnten. Wir heissen ihn mit einem herzlichen Applaus willkommen.

Oswald Grübel war langjähriger Chef der Credit Suisse und hat diese Bank wieder auf Vordermann gebracht. Sein Einsatz war auch bei der UBS gefragt, nachdem diese in schwere Turbulenzen wegen des US-Geschäftes geraten war. Mit Oswald Grübel haben wir einen Mann aus der Finanzbranche, der bekannt ist für klare und ehrliche Worte, eine Persönlichkeit mit Rückgrat und Verantwortungsbewusstsein. Eine Persönlichkeit, welche fassbar und verlässlich ist. Gerade in der turbulenten Zeit der Finanz-, Euro- und Bankenkrise freuen wir uns auf seine Sicht der Dinge von heute Abend.

Speziell begrüßen wollen wir natürlich auch den Gründer dieses grossartigen Anlasses hier im Schützenhaus – Nationalrat Christoph Blocher. Ein Mann, welcher seit Jahren unter schärfster Beobachtung der Medien steht, ein Mann, der wie keine andere Person seit Jahren verunglimpft und verteufelt wird. Ein Mann, der diesem unglaublichen Widerstand trotzt und für das Wohlergehen unseres Landes weiterkämpft.

Meine Damen und Herren,

Gestern hat mich ein Journalist der NZZ am Sonntag angerufen. Der Journalist wollte wissen, ob es irgendeine gute Schlagzeile heute für die NZZ am Sonntag geben werde. Meine Damen und Herren, liebe SVP-Freunde, eine gute Schlagzeile für die NZZ am Sonntag ist in den meisten Fällen eine schlechte für die SVP.

Aber ich will der NZZ am Sonntag keine schlechte Absicht unterstellen. Die Ausgabe vom Sonntag ist ja noch nicht gedruckt. Es besteht also noch Hoffnung. Eine interessante Frage hat mir der Journalist gestellt. Die Frage lautete wie folgt: Ist die Affäre Hildebrand gut oder schlecht für die SVP?

Als SVPLer musste ich ihm mitteilen, dass wir nicht Politik machen, um zu schauen, ob es gut oder schlecht für die SVP ist, sondern ob es gut und schlecht für die Schweiz ist. Wir müssen das tun, was richtig ist und uns nicht die Frage stellen, ob es gut für die SVP ist oder nicht. Dies betrifft alle politischen Fragen auf allen Ebenen.

Es ist gut für die Schweiz, wenn die SVP weiterhin gegen einen EU-Beitritt kämpft.

Es ist gut für die Schweiz, wenn die SVP gegen die Erhöhung der IWF-Kredite für konkursite Staaten wie Griechenland kämpft.

Es ist dringend nötig für die Schweiz, dass die SVP gegen den Asylmissbrauch kämpft, welcher seit der Abwahl von Christoph Blocher im Jahre 2003 wieder auf Rekordmarken steigt. Im letzten Jahr plus 45 Prozent Asylgesuche, über 22'000 total, davon Eritrea, Tunesien und Nigeria als Spitzenreiter.

Es ist gut für die Schweiz, wenn die SVP für Institutionen sorgt, die ihre Aufgabe erledigen. Sei dies das Bundesamt für Migration, die Nationalbank, die Bundesanwaltschaft oder irgendein anderes Amt im Bund oder Kanton.

Es ist gut für den Kanton Zürich, wenn die SVP im Kanton Zürich gerade diesen Dezember eine von Frau Regierungsrätin Gut angekündigte Steuerfusserhöhung um 8 Prozent verhindern konnte.

Ist es aber gut für die Schweiz, wenn wir einen Bundesrat haben, der zulässt, dass Schweizer Bankiers nicht mehr in die USA reisen können, da sie dort im Gefängnis landen? Unter anderem droht dieses Schicksal auch jenem Privatbankier, der Präsident des NZZ Verwaltungsrates ist. Das lesen Sie aber übermorgen kaum in der NZZ am Sonntag. Oder braucht es hier mehr Widerstand gegen die USA, wie dies vielleicht angezeigt wäre und dies von der SVP befürwortet wird?

Aber die Fragestellung des Journalisten war vielleicht entlarvend für die Denkweise in den meisten Redaktionsstuben. Sie fragen sich nicht, ob etwas gut oder schlecht ist für die Schweiz und die Bevölkerung, sondern sie stellen sich täglich die Frage, ist unsere Berichterstattung gut oder schlecht für die SVP.

Verstehen Sie mich richtig. Die SVP ist nicht perfekt. Auch wir müssen uns der Kritik der Medien stellen. Wenn es aber einzelnen Journalisten nur noch darum geht, die Berichterstattung unter dem Fokus abzuhandeln, wie können wir der SVP möglichst grossen Schaden zufügen, ist irgendetwas nicht in Ordnung.

Als exemplarisches Beispiel mag die desolante Situation der Zürcher Beamtenversicherungskasse dienen. Hier klaffen Milliardenlöcher und der zuständige Anlagechef wurde verhaftet. Die SVP hat bereits vor 5 Jahren auf die Missstände in der BVK hingewiesen. In der Subkommission des Kantonsrates haben wir darauf hingewiesen, dass kriminelle Machenschaften nicht von der Hand zu weisen sind. Das Resultat war, dass der heutige SP-Kantonalpräsident Stefan Feldmann, Präsident der damaligen kantonsrätlichen Subkommission, den leider erfolgreichen Antrag gestellt hat, das SVP-Mitglied aus der Subkommission zu entfernen wegen Unanständigkeit.

Anstatt zu schauen, was in der BVK tatsächlich abläuft, hat er sich darauf konzentriert, die kritischen Berichtersteller der SVP (Kantonsräte Toggweiler und Züst) möglichst kalt zu stellen.

Selbstverständlich hat dies der SVP damals geschadet. Trotzdem war es eben nötig, und hätten sich die Medien damals darauf konzentriert, nicht die SVP Vertreter sondern die BVK zu thematisieren, hätte wohl weiterer Schaden in der Causa BVK verhindert werden können. Heute zeigt sich, dass die SVP auch damals richtig gehandelt und agiert hat. Der Sumpf in der BVK hätte schon längstens ausgetrocknet werden können, wenn die anderen Parteien und die Medien sich nicht darauf konzentriert hätten, wie man der SVP schaden kann. Hier müssen sich die Medien einmal die Frage stellen, ob es sich vielleicht manchmal doch lohnt, die Kanonen auf ein real existierendes Problem anstatt auf die SVP zu richten.

Meine Damen und Herren, die SVP ist die Partei des Mittelstandes. Wir vertreten die Leute, welche am Morgen aufstehen, ihrer Arbeit nachgehen und ihre Pflicht erfüllen.

Wir vertreten den Schreiner, den Automechaniker, den Landwirt, den Staatsangestellten, den Büroangestellten, den Bankangestellten aber selbstverständlich auch die Unternehmer in unserem Lande, welche am Standort Schweiz festhalten und Arbeitsplätze schaffen. Wir stehen ein für das Privateigentum und gegen die Umverteilung. Wir stehen ein für gesunde Sozialwerke und für gesunde Staatsfinanzen und gegen europäische Verhältnisse. Wir vertreten Personen, welche von Fr. 75'000 Jahreslohn leben müssen und nicht Personen, welche mit zwei Telefonaten aufgrund von Insiderwissen Fr. 75'000 Gewinn erzielen.

Wir stehen ein für eine unabhängige Schweiz ausserhalb der EU. Und wir stehen dafür ein, dass die Schweiz für die Misswirtschaft in der EURO-Zone nicht zur Kasse gebeten wird, auch wenn der Bundesrat und das Parlament das Gegenteil beschliessen.

Wir fragen uns – nicht wie die Journalisten – jeden Tag, nützt es der SVP oder schadet es der SVP, sondern wir fragen uns, nützt unser Handeln der Schweiz, nützt unser Handeln denjenigen Leuten, die noch in Eigenverantwortung ihr Leben bestreiten und für ihr Auskommen sorgen wollen.

Dies, meine Damen und Herren, ist und bleibt die Aufgabe der SVP, auch wenn wir jeden Tag mit Dreck beworfen werden.

Ich danke Ihnen recht herzlich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.